

**Zeitschrift:** Acta Tropica  
**Herausgeber:** Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)  
**Band:** 16 (1959)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Rezensionen = Analyses = Reviews

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- CAENEGHEM, R. VAN. (1955). Hekserij bij de Baluba van Kasai. *Mém. Acad. roy. Sci. col., Cl. Sci. mor. polit.* 3, fasc. 1, 280 p.
- ELLENBERGER, VICTOR. (1958). Afrique — avec cette peur venue du fond des âges — sorcellerie, initiation, exorcisme. — Paris: Amiot-Dumont = Coll. «L'aventure du passé»
- HANSEN, TERRENCE LESLIE. (1957). The types of the folktale in Cuba, Puerto Rico, the Dominican Republic, and Spanish South America. 202 pp. — Berkeley/Los Angeles: Univ. Calif. Press = Folklore Studies 8
- HERSKOVITS, MELVILLE J. & FRANCES S. (1958). Dahomean narrative: a cross-cultural analysis (collection of myths and tales). 490 pp. — Evanston, Ill.: Northwestern Univ. = Afr. Studies 1
- MÉTRAUX, ALFRED. (1956). Les rites d'initiation dans le vodou haïtien. — *Tribus* 4/5, 177-198
- MISCHEL, F. (1957). African "powers" in Trinidad: the Shango cult. — *Anthrop. Quart.* 30, 45-59
- MUNDAY, J. T. (1956). Witchcraft in Central Africa and Europe. 100 pp. — London: Lutterworth Press
- ROSNER, VICTOR. (1958). Venom sweeping as practised in the "Upar Ghat" of Jashpur. — *Anthropos* 53, 484-496
- SAYED, IDRIES SHAH. (1956). Oriental magic. 206 pp. ill. — New York: Philosophical Library
- SICARD, HARALD VON. (1956). Das Ei im Märchen der Karanga. — *Anthropos* 51, 905-948
- STIMSON, J. FRANK, et al. (1957). Songs and Tales of the Sea Kings. 237 pp. — Salem: The Peabody Museum
- VALLY-SAMAT, RENÉE. (1955). Contes et légendes de Madagascar. 252 pp. ill. — Paris: Ed. Fernand Nathan

### Rezensionen — Analyses — Reviews.

**Holas, B.: Les Sénoufo** (y compris les Minianka). 183 pp. cartes. — Paris: Presses Universitaires de France 1957 = Monographies Ethnologiques africaines.

Die vorliegende Arbeit gehört nach Umfang und Aufbau in die Reihe der Monographien des bekannten «Ethnographic Survey of Africa». Gegenstand der Abhandlung sind die hauptsächlich durch ihre Kunst bekannten einfachen Bauernstämme der Senoufo und ihrer Nachbarn, die ein großes Gebiet im heutigen Mali (Haute Volta, Elfenbeinküste und französischer Sudan) bewohnen.

Diese Stämme gehören durchaus zu jener Schicht erdverbundener Landbauer, die um den 10. nördlichen Breitengrad herum zwischen den sudanesischen Großreichen einerseits und den Fürsten- und Königtümern der Küste andererseits eingeklemmt blieben und einen zu diesen beiden Kulturregionen relativ primitiven Kulturstand aufweisen. Diese altertümlichen Kulturen werden von BAUMANN «altnigritisch» genannt; FROBENIUS spricht etwas poetischer von ihnen als von den «unsträflichen Aethiopen». DITTMER vertritt neuerdings die Ansicht, diese Völker hätten eine ausgeprägtere Großviehzucht erst sekundär aufgegeben; eine solche Sachlage würde die Altnigritier noch näher zur Nilotengruppe rücken.

Wir erfahren von den Senoufo alles, was in eine derartige kurze Mono-

graphie gehört, d. h. wir erhalten Angaben über Geographie und Landschaft, Charakter, Demographie und Stammeseinteilung, Produktion von Lebensmitteln und Gebrauchsobjekten, Gesellschaftsleben und Recht, geistiges Leben usw., wobei stets auch die aktuellen Verhältnisse (Fragen des Kulturkontakts) mit berührt werden. Als eindrucklichste Erscheinung bei den Senoufo darf wohl der «lô», ihr Geheimbund, gelten, der fast in alle Bereiche des Lebens mit hineinspielt. Nach HOLAS ist er aber ursprünglich nichts anderes als eine Kultgemeinschaft, zu der sämtliche Männer gehören und die ihr Wissen durch stufenweise Initiation vermittelt. Seine Bedeutung für die Gesellschaft ist in der Folge gewaltig.

Etwas kurz kommt in der vorliegenden Publikation vielleicht die weite Kreise interessierende Frage um Kunst und Künstler und dessen Verhältnis zur Gesellschaft; im übrigen darf die Arbeit aber durchaus als geglückt bezeichnet werden, indem sie ein gutes Bild gibt von diesem wichtigen, aber wenig auffallenden Stamm. Nützlich sind auch das Verzeichnis der verwendeten Senoufo-Begriffe, die Karte sowie der Literaturnachweis. PAUL HINDERLING, Basel.

**von Kéler, Stefan: Entomologisches Wörterbuch, mit besonderer Berücksichtigung der morphologischen Terminologie. 2. durchgesehene Auflage. 679 pp. 360 Text- u. 241 Tafelabb. — Berlin: Akademie-Verlag 1956. Preis DM 90.—**

Gerne sei hier auf die zweite Auflage dieses Wörterbuches entomologischer Fachausdrücke hingewiesen, die schon so bald nach der ersten erfolgen mußte, da nämlich diese schon kurz nach ihrem Erscheinen vergriffen war. Es galt, möglichst rasch die Lücke auszufüllen, da im deutschen Sprachgebiet nichts Ebenbürtiges vorhanden ist, und da in der heutigen Zeit, wo die Insektenkunde auch in ihren praktischen Auswirkungen ständig an Bedeutung gewinnt, die Nachfrage nach einem solchen Werk eine besonders große ist. Infolge dieser Zeitnot war eine eigentliche Neubearbeitung gar nicht möglich, so notwendig sie vielleicht in mancherlei Hinsicht gewesen wäre, sondern man begnügte sich mit Änderungen im Rahmen einer normalen Bogenkorrektur.

Bei der Beurteilung darf man zudem nicht vergessen, daß es sich hier nicht um ein Großlexikon handelt, sondern um ein handliches einbändiges Wörterbuch von um die 700 Seiten (mit den Tafeln), bei dem sich der Verfasser manche Beschränkung auferlegen mußte. Man wird es also verstehen, wenn die rund 12 000 Stichworte, wenn auch sachlich im allgemeinen einwandfrei, so doch oft in fast allzu knapper Form kommentiert werden mußten, und wenn einiges in Wegfall geriet, was das Bild jeweils hätte abrunden können. Trotzdem finden sich neben Ausdrücken, welche die Systematik und die Morphologie der Insekten betreffen, auch solche allgemeineren zoologischen und biologischen Inhalts, soweit sie vor allem auch für die angewandte Insektenkunde von Bedeutung sind. Im Streben nach Kürze ist vielleicht nicht immer gleichmäßig abgewogen worden. Das zeigt sich z. B. in den Sektoren der Schädlinge und der Krankheitsüberträger, die den Leserkreis der *Acta Tropica* besonders interessieren. Bei gewissen unter ihnen wird die Art des angerichteten Schadens gekennzeichnet, bzw. der übertragene Erreger oder die Krankheitsform genannt, bei anderen, ebenso weltbekannten, werden sie nicht einmal erwähnt. Wohl wird z. B. gesagt, daß die Anophelen die Malariaplasmodien und die Tsetsefliege die Trypanosomiasen übertragen, doch ist weder bei *Simulium* die Onchocercose noch bei *Aedes*, *Culex* oder *Phlebotomus* ihre Rolle bei der Übertragung von Virus- und Wurmkrankheiten erwähnt. Es möge dies weniger als Kritik aufgefaßt werden, sondern vielmehr als ein Wunsch, es möge doch den Sach-

gebieten «Schädlinge» und «Krankheitserreger und -überträger» in der nächsten Auflage, die sich, wie es heißt, bereits in Vorbereitung befindet und für welche eine bedeutende Bereicherung des Wortschatzes und der Kommentare vorgesehen sei, vermehrte Beachtung geschenkt werden. R. GEIGY, Basel.

**Macdonald, George. The Epidemiology and Control of Malaria.** 201, XL + 11 pp. ill. — London: Oxford University Press 1957. 30/—.

Nachdem die Übertragung der meisten Infektionskrankheiten und die Entstehung der Epidemien bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegt, sollte es möglich sein, sie mathematisch zu erfassen. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß die Faktoren, welche die Übertragung und das Angehen der Infektionen beeinflussen, erfassbar sind. Wo das der Fall ist, sind sogar Voraussagen über den Verlauf von Epidemien möglich.

Für solche Studien ist die Malaria besonders geeignet, und bereits ROSS suchte die Vorgänge mathematisch zu formulieren. Nun legt G. MACDONALD, der Direktor des Ross Institute of Tropical Hygiene, ein vorzüglich geschriebenes Buch über dieses Thema vor. Im ersten Teil werden die Faktoren dargestellt, welche die quantitativen Aspekte bei der Übertragung der Malaria zu erfassen erlauben. Das unterschiedliche Verhalten der Endemizität bei stabiler und unstabiler Malaria und die Bedingungen zur Entstehung der verschiedenen Epidemieförmungen werden meisterhaft herausgearbeitet. Eine prägnante Übersicht ist der weltweiten Verbreitung der Malaria gewidmet. Die Faktoren, welche zur Bekämpfung der Malaria ausschlaggebend sind, werden eingehend analysiert. Schließlich sind in zwei Appendices die mathematischen Ableitungen und die Untersuchungstechniken dargestellt. Die Bedeutung dieses Buches geht weit über die Malariologie hinaus. Es fördert das Verständnis der Epidemiologie ganz allgemein und wird für ähnliche Untersuchungen auf andern Gebieten der Epidemiologie bahnbrechend sein. HANS REBER, Basel.

**Rodenwaldt, Ernst: Ein Tropenarzt erzählt sein Leben.** 476 pp. — Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag, 1957.

Wenn man das vorliegende Buch zu Ende gelesen hat, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß es RODENWALDT, dem bekannten Hygieniker und Geomediziner leicht gefallen sein muß, seine Lebenserinnerungen in einem fast 500 Seiten umfassenden Bande herauszugeben, denn an Stoff hierfür hat es ihm wahrlich nicht gefehlt.

Ein ihm gut gesinntes Geschick hat ihm erlaubt, während vielen Jahren in verschiedenen Tropengebieten arbeiten zu dürfen, fremde Länder, Menschen, Sitten und Gebräuche kennenzulernen und, als ein Arbeiten in der Fremde nicht mehr möglich war, in der Heimat noch während Jahren als Lehrer und Forscher tätig zu sein. Äußerlich gesehen gestaltet sich das Leben von R. in Kürze folgendermaßen: Geboren und aufgewachsen in Berlin. besuchte er die dortigen Schulen. Nach Erlangung des Reifezeugnisses Eintritt in die Kaiser-Wilhelm-Akademie zur militärärztlichen Ausbildung, dann für kurze Zeit Garnisons-Arzt, Ausbildung am tropenärztlichen Institut in Hamburg, 3 Jahre Regierungsarzt im ehemaligen deutschen Schutzgebiet Togo, Arbeiten am Robert-Koch-Institut unter LÖFFLER, während des ersten Weltkrieges als Stabsarzt in Flandern tätig, später Hygieniker beim 5. türkischen Armeekorps in den Dardanellen, nach Beendigung des Krieges Habilitation für das Fach der Hygiene in Heidelberg mit einer Arbeit «Über die Chininresistenz der

Plasmodien der menschlichen Malaria», 13 Jahre Regierungsarzt in Niederländisch-Indien, Direktor des Geneeskundig Laboratorium Batavia, dazwischen Studienreisen nach Japan und Nordamerika, bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges Stellvertreter des Armeehygienikers, später als Generalarzt auf Inspektionsreisen in den Balkanländern und Italien. Nach Kriegsende 2 Monate in einem Generallager in Holland interniert, mehrmonatige Arbeit als Kriegsgefangener in einem holländischen Lazarett, nach Rückkehr in die Heimat Aufnahme seiner früheren Lehr- und Forschungstätigkeit in Heidelberg bis zu seiner Emeritierung.

Hier einige trockene Daten, welche zeigen, wie schon rein äußerlich das Leben von R. sich ungewöhnlich mannigfaltig gestaltet hat. Auch seine Forschungen beschränken sich nicht nur auf seine Spezialgebiete der Hygiene, Tropenhygiene und Geomedizin, sondern wo er sich auch immer aufhielt, betrachtete er seine Umwelt mit offenen Augen, und wo er Probleme und Rätsel vorfand, trachtete er danach, sie durch eigenes Studium zu lösen. Seine Stellung als Wissenschaftler, Regierungsbeamter und hoher Militär brachte es mit sich, daß er mit vielen Leuten mit bekannten Namen in Kontakt kam. Zahlreiche Anekdoten berichten über menschliche Schwäche und Größe, welche bei solchen Unterredungen zu Tage getreten sind. Der eine oder der andere Leser vermißt vielleicht im Buche RODENWALDTs eine schärfere Stellungnahme zu all den politischen und historischen Ereignissen, die sich während seines Lebens in Deutschland abgespielt haben, und an denen er z. T. aktiv teilnahm.

Wie in den meisten «Lebenserinnerungen», so berichtet auch R. manches, das wohl mehr für seine Familie und seinen Bekanntenkreis bestimmt ist, daneben findet sich jedoch vieles, das nicht nur für den Tropenarzt und Hygieniker von Interesse ist, sondern von einem jeden gerne gelesen wird, der Freude daran hat, den ungewöhnlichen Lebensweg und die damit verbundenen Lebenserfahrungen eines hervorragenden Forschers kennenzulernen.

P. SCHWEIZER, Basel.

---